

Lehrpersonen an berufsbildenden Schulen im Spiegel empirischer Forschung

SYLVIA RAHN / JÜRGEN SEIFRIED / BIRGIT ZIEGLER

Die empirische Forschung zum Lehrberuf und zur Lehrpersonenbildung war im deutschsprachigen Raum lange wenig entwickelt. Dies hat sich – mitunter auch angestoßen durch die Qualitätsoffensive Lehrer:innenbildung (BMBF) – in den letzten Jahrzehnten sichtlich geändert. Einschlägige Sammelbände, Lehr- und Handbücher (z. B. CRAMER et al. 2020; ROTHLAND 2023; TERHART et al. 2014; ZLATKIN-TROITSCHANSKAIA et al. 2009) zeugen auch hierzulande sowie in Österreich und in der Schweiz von einer prosperierenden Forschungspraxis. In Anlehnung an die Gliederung des Handbuchs der Forschung zum Lehrberuf – dem wohl elaboriertesten Überblick über den Forschungsstand der Lehrkräfteforschung im deutschsprachigen Raum – sind acht übergeordnete Themenfelder der Lehrerforschung zu identifizieren (ROTHLAND, CRAMER & TERHART 2018, S. 1014): Neben der Historiografie des Lehrerberufs stehen die Lehrerbildung und ihre Wirksamkeit, das Handeln von Lehrkräften sowie einschlägige Konzepte der Lehrerforschung im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Ferner liegen inzwischen vielfältige Erkenntnisse zu

- Charakteristika und Rahmenbedingungen des Lehrberufs,
- Berufsbiografien und der beruflichen Entwicklung von Lehrer:innen,
- kognitiven, motivationalen und emotionalen Determinanten ihrer beruflichen Tätigkeit

sowie

- Belastungen und Beanspruchung von Lehrkräften vor.

Allerdings sind die Lehrkräfte an beruflichen Schulen bislang in der Lehrer:innenforschung häufig allenfalls „mitgemeint“ und weit seltener als die Lehrenden allgemeinbildender Schulen explizit Gegenstand der Forschung (siehe auch AUTOR:IN-

NENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2022, S. 304 f.). Für viele der oben genannten Themengebiete liegen zwar punktuell auch Befunde zu Lehrer:innen an beruflichen Schulen vor (z.B. BACHMANN 2000; ZLATKIN-TROITSCHANSKAIA 2009). Sie wurden und werden jedoch zumeist auf der Basis kleinerer Gelegenheitsstichproben gewonnen. In vielen größer angelegten Studien blieb und bleibt das berufliche Lehramt hingegen gänzlich unberücksichtigt oder Lehrer:innen berufsbildender Schulen sind in den Samples unterrepräsentiert. Seltener stehen Lehrkräfte berufsbildender Schulen im Mittelpunkt spezifischer Untersuchungen oder werden gar – wie es forschungsstrategisch eigentlich sinnvoll und wünschenswert wäre – im Vergleich der Lehrämter und/oder berufsvergleichend in den Blick genommen (ZIEGLER 2021). Über etwaige Besonderheiten der Lehrer:innen an berufsbildenden Schulen und ihrer Tätigkeit geben die bisherigen Forschungsergebnisse deshalb nur begrenzt Aufschluss. Stattdessen besteht die Gefahr, dass Resultate, die ausschließlich anhand von Samples aus Lehrkräften an beruflichen Schulen gewonnen wurden, vorschnell als Spezifika des beruflichen Lehramts ge- und möglicherweise missdeutet werden. Also ist weder klar, inwieweit Befunde zum beruflichen Lehramt tatsächlich auf Besonderheiten verweisen, noch ist bekannt, ob bzw. inwieweit die am Beispiel der allgemeinbildenden Lehrämter erzielten Ergebnisse auch für Lehrkräfte an beruflichen Schulen Gültigkeit beanspruchen können. Wir wissen also nicht, wie das Verhältnis von Generik und Spezifik im Lehrberuf, d. h. insbesondere die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Lehrtätigkeit im allgemeinbildenden und berufsbildenden Zweig der Sekundarstufe II im Einzelnen zu bestimmen sind.

Doch spätestens, wenn die Kompetenzen von Lehrkräften erfasst und entwickelt werden sollen, stellt sich in der Lehrerforschung das Problem von der „Einheit und Differenz im Lehrberuf“ (TERHART 2007, S. 43 ff.). Es sollte also bekannt sein, was für den Lehrberuf generisch ist bzw. umgekehrt welche Spezifika die verschiedenen Lehrämter auszeichnen und voneinander unterscheiden. Es geht folglich darum, ob und inwieweit sich berufliche Anforderungen von Lehrkräften nicht nur in Abhängigkeit von den unterrichteten Fächern und (beruflichen) Fachrichtungen, sondern auch nach Schulstufen und -formen unterscheiden. Auch ist die Berufsgruppe der Lehrkräfte an beruflichen Schulen selbst nicht homogen. Sie unterscheiden sich – neben ihren Personenmerkmalen und den unterrichteten beruflichen Fachrichtungen und Unterrichtsfächern – in der Art des Lehramtszugangs und der schulischen Einsatzbedingungen voneinander. So unterrichten an berufsbildenden Schulen zu erheblichen Anteilen Lehrkräfte, die über diverse Quer- und Seiteneinstiege in die Laufbahn eingemündet sind.

Zudem vereinen berufliche Schulen in Deutschland als Zentren mehrere Schulformen und eine Vielzahl von Bildungsgängen unter einem Dach (PAHL 2014) und offenbaren je eigene Räume für die weitere Professionalisierung der dort tätigen Lehrpersonen (HJELM-MADSEN 2022). Ein empirischer Überblick über den Lehrkräfteeinsatz an beruflichen Schulen fehlt bislang, es ist aber bekannt, dass einige Lehrkräfte in nur wenigen Bildungsgängen unterrichten, während andere – gleichsam als Generalisten –

in einem breiten Spektrum des Bildungsgangangebots der berufsbildenden Schulen eingesetzt sind. Somit stellt sich die Frage der Generalisierbarkeit von Forschungsergebnissen auch innerhalb des beruflichen Schulwesens über verschiedene Teilgruppen der Lehrkräfte und deren Einsatzbedingungen in der schulischen Praxis hinweg.

Vor diesem Hintergrund zielen verschiedene berufs- und wirtschaftspädagogische Initiativen aktuell darauf, die empirische Lehrer:innenforschung zu stärken und auszubauen. Zu erwähnen sind beispielsweise

- der Aufbau eines Netzwerkes zur empirischen Forschung zur beruflichen Lehrkräftebildung (<https://www.ibp.uni-rostock.de/netzwerk-empirische-forschung/>) und viele Einzelprojekte im Rahmen der Qualitätsinitiative Lehrerbildung,
- der Lehrerbildungsforschung gewidmete Themenhefte der Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik (ZIEGLER 2021) sowie
- der Aufbau einer Panelstichprobe von Studierenden für das Lehramt an berufsbildenden Schulen (LANGE et al. 2024).

Das vorliegende Beiheft¹ schließt an diese Initiativen an. In dem versendeten „Call for papers“ waren Beiträge erbeten, die entweder aktuelle (a) originäre empirische Befunde oder (b) ein systematisches Forschungsreview zu einem der zentralen Themenfelder der Lehrerforschung bieten. Schon aus Platzgründen konnten nur knapp die Hälfte der eingereichten Abstracts berücksichtigt werden. Die eingegangenen und im Rahmen eines Double-Blind-Peer-Review-Verfahrens positiv begutachteten Beiträge lassen sich wie folgt ausgeführt in drei Teilkapitel gruppieren.

Kapitel I

Berufliche Orientierung und Berufswahl von angehenden Lehrkräften

Angesichts des sowohl in den gewerblich-technischen Fachrichtungen als auch in den Pflege-, Gesundheits- und einigen personenbezogenen Dienstleistungsberufen drängenden Lehrkräftemangels an beruflichen Schulen (AUTOR:INNENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2022) steht naheliegenderweise die Gewinnbarkeit neuer Lehrkräfte im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Das erste Kapitel des vorliegenden Beiheftes stellt deshalb vier Aufsätze bereit, die sich mit der beruflichen Orientierung und der Berufswahl von angehenden Lehrkräften an beruflichen Schulen, ihren Berufs- und Studienwahlmotiven, dem Berufsmarketing und der spezifischen Komposition der Lehramtsstudierenden an beruflichen Schulen auseinandersetzen.

¹ Die Herausgeber:innen bedanken sich herzlich bei REGINA OCKENFELS für die tatkräftige Unterstützung bei der Erstellung dieses Beiheftes.

ANNE STELLMACHER und KATJA DRIESEL-LANGE bieten eine systematische Literaturanalyse zur Berufswahlmotivation zukünftiger Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen. Ihre Studie richtet sich vor allem auf die Frage, inwieweit sich validierte Instrumente zur Erfassung der Studien- und Berufswahlmotivation von Lehrpersonen, wie z. B. die FIT-Choice-Skala (WATT et al. 2012) oder der FEMOLA (Fragebogen zur Erfassung der Motivation für die Wahl des Lehramtsstudiums) (POHLMANN & MÖLLER 2010), auch für Untersuchungen im beruflichen Lehramt eignen. Dazu gleichen sie die vorliegenden Erkenntnisse zu Studien- und Berufswahlmotiven im beruflichen Lehramt mit den durch FIT-Choice und FEMOLA enthaltenen inhaltlichen Kategorien ab. Im Ergebnis zeigt sich eine hohe Übereinstimmung der Berufswahlmotivation der Studierenden der beruflichen mit jenen der Studierenden allgemeinbildender Lehrämter. Allerdings werden ebenso motivationale Aspekte sichtbar, die mit den gängigen Instrumenten bislang nicht erfasst werden.

MICHAEL THOMA und HEIKE WELTE greifen bei ihrer Analyse einer Gelegenheitsstichprobe aus Österreich ebenfalls auf das FIT-Choice-Modell zurück. Sie nehmen die Unterschiede in der Berufswahlmotivation zwischen divergent ausgebildeten Teilgruppen von Lehrkräften an berufsbildenden Schulen in den Blick. Konkret werden im Beitrag die Zusammenhänge zwischen Ausbildungsstrukturen in der beruflichen Lehrerbildung, Berufs- und Studienwahlmotiven und Vorstellungen vom Lehrberuf verglichen. Interessanterweise sind die Unterschiede zwischen Wirtschaftslehrkräften, die eine der Hochschulbildung zeitlich nachgeordnete fachpraktische Tätigkeit durchlaufen, auf der einen Seite und Berufsschullehrkräften, die sich in einem dualen PH-Studium in einem von drei Fächerbündeln qualifizieren, auf der anderen Seite vergleichsweise gering.

SILKE LANGE und DIETMAR FROMMBERGER stellen in ihrem Beitrag die These von der besonderen Heterogenität der Studierenden für das Lehramt an berufsbildenden Schulen auf den Prüfstand. Zur Beantwortung der im Titel ihres Beitrages aufgeworfenen Frage werden Studierende im Lehramt an berufsbildenden Schulen (LaB) mit Studierenden anderer Lehrämter sowie mit Fachstudierenden über alle Studienfächer hinweg auf der Grundlage amtlicher Statistiken und verfügbarer bundesweiter Datensätze verglichen. Die Kriterien des angestellten Vergleichs extrahieren die Autor:innen aus Diskursen zur Heterogenität der LaB-Studierenden. Dementsprechend erfolgen Analysen zum Geschlecht, zum Alter, zur Vorbildung und zu beruflichen Vorerfahrungen, zur Bildungsherkunft und zur Mobilität der LaB-Studierenden. Auf diese Weise kann das Autorenteam zeigen, dass sich LaB-Studierende in den meisten untersuchten Dimensionen signifikant von den Studierenden der allgemeinbildenden Lehrämter sowie den Fachstudierenden unterscheiden.

Wie aber können potenzielle Adressat:innen, die für das Lehramt an beruflichen Schulen gewonnen werden sollten, angesprochen werden? In dem Beitrag von BAS-TIAN BLOMBERG und TOBIAS LANGNER wird zur Linderung des Lehrkräftemangels im gewerblich-technischen Berufsschullehramt eine Vorgehensweise zur Entwicklung

einer persuasiven Rekrutierungskommunikation vorgeschlagen. Dieser Prozess umfasst vier Schritte: (1) die Durchführung einer Situationsanalyse, (2) die Entwicklung einer Kommunikationsstrategie, (3) die Umsetzung der Kommunikationsmaßnahmen sowie (4) die Erfolgskontrolle. Zur Fundierung eines solchen Vorgehens wurden auf der Basis eines Mixed-Method-Ansatzes in zwei Teilstudien zum einen Faktoren identifiziert, die die Wahl des gewerblichen Lehramtes entscheidend gekennzeichnet und beeinflusst haben. Zum anderen wurde die Wahrnehmung des Berufsbilds aus Sicht von Schüler:innen und Bachelorstudierenden rekonstruiert.

Kapitel II

Berufliche Aufgaben und professionelle Entwicklung von Lehrkräften

Während im ersten Kapitel des vorliegenden Beihefts in den Blick genommen wird, wer sich warum für oder gegen ein Lehramtsstudium bzw. eine Lehrtätigkeit an einer beruflichen Schule entscheidet bzw. entscheiden möchte, stehen im zweiten Abschnitt des Beihefts die Entwicklung der Studierenden im Studium und das „Lehrkraft an beruflichen Schulen-Sein“ im Mittelpunkt. Konkret werden zum einen ausgewählte berufliche Aufgaben thematisiert, und zwar Unterrichtsplanung und die Laufbahnberatung der Schüler:innen. Zum anderen werden die Zufriedenheit und Beanspruchung (angehender) Lehrkräfte im Studium und im Beruf analysiert. Zudem thematisieren zwei weitere Beiträge nun nicht mehr das Lehramtsstudium, sondern die berufliche Tätigkeit im Lehrberuf. Kapitel 2 umfasst vier Beiträge.

DINA KUHLEE, EDGAR HAHN, STEFAN BEHRENDT und JOHANNA TELLE ZIPS untersuchen auf der Grundlage arbeitspsychologischer Modellannahmen Studienabbruchtendenzen von Lehramtsstudierenden. Ihre Ergebnisse deuten interessanterweise darauf hin, dass es eher individuelle Faktoren und weniger das durch die Studienbedingungen induzierte Belastungserleben der Studierende sind, die die Neigung zum Drop-out aus dem Lehramtsstudium statistisch erklären können.

PEER LESKE und CAROLIN FRANK untersuchen mittels eines Textvignettentests, inwiefern sich die Unterrichtsplanungskompetenz von Studierenden im Verlauf des ersten Semesters in Abhängigkeit vom Studiengangmodell unterscheidet. Verglichen wird die Unterrichtsplanung von Studierenden eines regulären konsekutiven Masterstudiengangs mit jenen eines curricular analog gestalteten, aber dual organisierten Seiteneinstiegsprogramms. Die Ergebnisse zeigen, dass die Studierenden von den universitären Lerngelegenheiten in einem unterschiedlichen Ausmaß profitieren.

CLAUDIA SCHUCHART befasst sich mit der Laufbahnberatung durch Lehrkräfte an beruflichen Schulen. Angesprochen ist damit eine Aufgabenstellung der Lehrkräfte, die wie die Berufsorientierung im Ruf steht, eher als „ungeliebte Zusatzaufgabe“ betrachtet zu werden (NENTWIG 2015). Auf Basis der Angaben von mehr als 600 Lehrkräften zu knapp 1.750 Gesprächen werden Häufigkeit und Inhalte der Beratungs-

angebote analysiert. Die Befunde zeigen, dass etwa die Hälfte der Lehrpersonen mindestens einmal wöchentlich eine bildungslaufbahnbezogene Beratung durchführt. Die Laufbahnberatung gehört also tatsächlich zum Arbeitsalltag aller Lehrer:innen und wird nicht nur von speziell geschulten Beratungslehrer:innen übernommen. Zudem wird diese Aufgabe nach SCHUCHARTS Ergebnissen zu urteilen von den Lehrkräften, die sie wahrnehmen, auch als eine sinnvolle berufliche Aufgabe eingeschätzt.

JOSEPHINE BERGER, BIRGIT ZIEGLER, RENAN VAIRO NUNES und FRIEDERIKE KORNECK schließlich gehen in ihrem Beitrag auf der Grundlage des Job-Characteristic-Modells der Arbeits- und Berufszufriedenheit von MINT-Lehrkräften an allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen nach. Präsentiert werden Ergebnisse einer unter Anwendung des Job Diagnostic Survey (JDS) durchgeführten Lehrkräftebefragung zur Wahrnehmung des beruflichen Tätigkeitsfeldes, des Schulkontextes und der beruflichen Zufriedenheit. In den deskriptiven Befunden zeigen sich wiederum mehr Übereinstimmungen als Unterschiede zwischen den MINT-Lehrkräften berufs- und allgemeinbildender Schulen. Die globale Zufriedenheit von MINT-Lehrkräften kann zu hohen Anteilen über Tätigkeitsinhalte, die Kontextfaktoren des Arbeitsplatzes und der Schulkultur sowie über die Zufriedenheit mit der beruflichen Laufbahn erklärt werden. Interessanterweise haben Professionalisierungswege (regulär, Quer- oder Seiteneinstieg) nur einen marginalen statistischen Effekt auf die Berufszufriedenheit – ein Befund, der angesichts des Bedeutungsgewinns von Quer- und Seiteneinstiegsprogrammen für die Deckung des Lehrkräftebedarfs zu denken gibt.

Kapitel III

Unterrichtswahrnehmungen, epistemische Überzeugungen und grundlegende Orientierungen im Fachstudium

Die drei Beiträge des letzten thematischen Abschnitts des Beihefts befassen sich mit Unterrichtswahrnehmungen, epistemischen Überzeugungen von Lehrkräften und grundlegenden Orientierungen im Fachstudium. Sie setzen sich also alle auf je spezifische Weise mit der kognitiven Basis der Lehrtätigkeit an berufsbildenden Schulen auseinander.

Es ist bekannt, dass das Lernen mit Unterrichtsvideos nachweislich einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung des Lehramtsstudiums leisten kann. Nach einschlägigen Forschungsreviews (BROUWER 2014) kann sich die Teilnahme an Videotrainings günstig auf die Wahrnehmung und Analyse von Unterricht, die Unterrichtsplanung sowie das Gesprächs-, Feedback- und Instruktionsverhalten im Unterricht auswirken. Vor diesem Hintergrund greifen VERENA OESTERMANN, ULRIKE WEYLAND, und WILHELM KOSCHEL die Frage nach der relativen Wirksamkeit von Eigen- und Fremdvideos zur Förderung der professionellen Unterrichtswahrnehmung auf und legen ihr Augenmerk speziell auf die Klassenführung. Die Autor:innen bestätigen auf

Basis der Daten von 139 Lehramtsstudierenden im Praxissemester, dass sich prinzipiell beide Videoformate eignen. Allerdings kann der Eigenvideografie für die Klassenführung ein etwas höheres Potenzial zugeschrieben werden als Fremdvideos (siehe auch KLEINKNECHT & POSCHINSKI 2014; SEIDEL et al. 2011; ZHANG et al. 2011). Für die Deutung und Erschließung von Handlungsalternativen bei „kritischen“ Unterrichtsereignissen und in Bezug auf die „kognitive Aktivierung“ der Schüler:innen scheinen hingegen Videos zu fremdem Unterricht günstiger. Dies zeigte sich zumindest in Studien von KLEINKNECHT und SCHNEIDER (2013). Generell sind Studierende offenbar bei der Bearbeitung der Unterrichtsfälle engagierter, stärker beteiligt und empfinden häufiger Freude (SYRING et al. 2016), sodass die empirische Befundlage es insgesamt nahelegt, das Potenzial von Unterrichtsvideos für die Qualitätsentwicklung der Lehre in allen Lehramtsstudiengängen verstärkt zu nutzen.

Der Aufsatz von KARIN REBMANN, FLORIAN BERDING und HEIKE JAHNCKE hat ebenfalls die Kognition von Lehramtsstudierenden im Blick. Sie bieten ein Literaturreview des empirischen Forschungsstands im deutschsprachigen Raum zur Ausprägung und Entwicklung von epistemischen Überzeugungen angehender Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen. Zur Beantwortung ihrer Forschungsfragen führen die Autor:innen eine systematische Literaturübersicht unter Rückgriff auf den PRISMA-Standard (MOHER et al. 2009) durch. Insgesamt konnten auf diese Weise fast 60 einschlägige Beiträge ermittelt und ausgewertet sowie bestehende Forschungslücken identifiziert werden.

Der von RALF BENÖLKEN und ANDREA NEUENFELDT vorgelegte Beitrag schließlich nimmt speziell die schulformbezogene Profilierung des Mathematikunterrichts an beruflichen Schulen in den Blick. Das Autorenteam bilanziert, inwieweit der mathematikdidaktische Forschungsstand Eingang in das Studium von Lehramtsstudierenden für die beruflichen Schulen findet. Konkret werden im Beitrag drei Fragen adressiert: a) Welche lehr-lern-bezogenen Forschungsströmungen bzw. Erkenntnisse aus der Mathematikdidaktik und aus Bezugsdisziplinen können als Fundamente einer spezifischen universitären mathematikdidaktischen Bildung für das berufsbildende Lehramt (Lehramtstyp 5) rezipiert werden? b) Welche Aspekte werden in bereits vorhandenen Konzepten für charakteristische Profile mathematikdidaktischer Bildung empfohlen und welche lehr-lern-bezogenen Erkenntnisse aus der Mathematikdidaktik und aus Bezugsdisziplinen werden dabei als Fundamente genutzt, könnten also ggf. adaptiert werden? c) Welche allgemeinen Orientierungen lassen sich für die Gestaltung von speziell auf die Bildung der Lehramtsstudierenden für die beruflichen Schulen fokussierten mathematikdidaktischen Lehrveranstaltungen ableiten? Der Zugang erfolgt über ein narratives und ein systematisches Literaturreview und offenbart ein gravierendes Desiderat.

Zusammengefasst bieten die im vorliegenden Beiheft zusammengestellten Beiträge, wenn auch keinen umfassenden Überblick über den Forschungsstand, so doch Einblicke in aktuelle Schwerpunkte der Forschung zum Lehrberuf an beruflichen Schulen. Zudem sind Desiderata erkennbar, die es zukünftig zu bearbeiten lohnte:

Es ist nicht zu erwarten, dass die Lehrkräfteknappheit an berufsbildenden Schulen, vornehmlich in den gewerblich-technischen Fachrichtungen, in absehbarer Zeit überwunden sein wird. Die im ersten Abschnitt dieses Beihefts im Mittelpunkt stehende Thematik, wer Lehrer:in an einer berufsbildenden Schule werden möchte und wie die beruflichen Entscheidungen dieses Personenkreises durch geeignetes Marketing und berufliche Orientierungsangebote gut unterstützt werden können, wird also von hohem Interesse bleiben. Dabei wäre es perspektivisch lohnend, die potenziell gewinnbaren Schüler:innen, Studierenden aus Fachstudiengängen ohne Lehramtsbezug und berufserfahrenen Beschäftigten *vor* den Studienentscheidungen zu erreichen und die beruflichen Orientierungs- und Entscheidungsprozesse für bzw. gegen das Lehramt im Längsschnitt zu untersuchen. Ergänzend wäre aber auch eine etwas weniger starke Konzentration der Forschungsbemühungen zum Lehrberuf an beruflichen Schulen auf die erste Phase der Lehrerbildung anzustreben. So wichtig die empirische Beobachtung der Lehrerbildung und die Analyse ihrer Wirkungen auch sind, fehlt es doch ebenso an – idealerweise auch berufsvergleichend angelegten – Untersuchungen, deren Ergebnisse zu einer Versachlichung der öffentlichen Debatte um den Lehrberuf beitragen könnten.

Dazu wäre es allerdings auch erforderlich, die Dominanz der kleinen Gelegenheitsstichproben in der berufs- und wirtschaftspädagogischen Lehrkräfteforschung zu überwinden. Die Zukunft der Lehrkräfteforschung in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik muss in größer angelegten Verbundprojekten mit Stichprobenplänen, die extern valide Aussagen über die Lehrkräfte an beruflichen Schulen hinweg ermöglichen, liegen.

Literaturverzeichnis

- AUTOR:INNENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG (2022): Bildung in Deutschland 2022. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal. Bielefeld: wbv Media.
- BACHMANN, K. (2000): Berufszufriedenheit und Belastung im Beruf bei Lehrerinnen und Lehrern an berufsbildenden Schulen: Ergebnisse einer empirischen Studie. In: *Beruflicher Bildungsweg*, (1), 14–18.
- BROUWER, N. (2014): Was lernen Lehrpersonen durch die Arbeit mit Videos? Ergebnisse eines Dezzenniums empirischer Forschung. In: *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, (32)2, 176–195.
- CRAMER, C., KÖNIG, J., ROTHLAND, M. & BLÖMEKE, S. (2020): *Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- HJELM-MADSEN, M. (2022): *Raum als berufspädagogische Dimension. Empirische Befunde und theoretische Überlegungen zu Interdependenzen zwischen Orten und Berufsbildungssystemen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- KLEINKNECHT, M. & POSCHINSKI, N. (2014): Eigene und fremde Videos in der Lehrerfortbildung. Eine Fallanalyse zu kognitiven und emotionalen Prozessen beim Beobachten zweier unterschiedlicher Videotypen. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, (60)3, 471–490.